

Das ASA-Programm »Football for Development« als zeitgemäße entwicklungspolitische Bildungsarbeit

VOM SÜDEN LERNEN – NICHT NUR IM FUSSBALL

Albrecht Ansohn

Das Engagement von Profifußballern – etwa in Straßenfußballprojekten der südlichen Hemisphäre – wird oft und gerne als Beispiel für die verantwortungsbewusste Seite des Fußballsports hervorgehoben. Akteure der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit nutzen die gewaltige Publizität der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, mit Hilfsaktionen wie Sponsorenläufen o.Ä. Wissen über entfernte Regionen und deren Probleme zu vermitteln und zur Solidarität mit Menschen in Not zu ermuntern. Das ist nicht der Ansatz des hier beschriebenen Projekts. »Football for Development« des ASA-Programms sieht vielmehr die Potenziale des Spiels selbst als Grundlage für ein verändertes Verständnis entwicklungspolitischer Bildung.

Entwicklungspolitische Bildung muss heute mehr erreichen als Empathie mit Notleidenden. So ist das Bewusstsein, dass sie auch von unseren alltäglichen Überlebensfragen handelt, recht gering verbreitet, wie Umfragen belegen. Rolle und Umfang von Entwicklungszusammenarbeit werden dramatisch überschätzt. Vor allem aber werden die Themen der Entwicklungspolitik als weit entfernt liegend empfunden.

Entwicklungspolitische Bildung sollte heute ein Bewusstsein für die gegenseitigen Abhängigkeiten der verschiedenen Weltregionen schaffen und partnerschaftliche Problemlösungen für die globalen Herausforderungen wie Armut, Klimaveränderung oder gerechte Ressourcennutzung fördern, auch wenn dies angesichts der realen Strukturen der Ungleichheit derzeit utopisch wirkt.

Zahlreiche entwicklungspolitische Organisationen thematisieren zur WM diese Strukturen, indem sie auf die oftmals prekären Herstellungsbedingungen der Sportartikelbranche in

Südostasien aufmerksam machen und zu kritischem Konsumverhalten wie dem Kauf von Fußbällen oder Trikots aus fairem Handel auffordern.

»Labor für innovatives Lernen«

Im ASA-Projekt »Football for development« steht dagegen das Spiel selbst und sein Potenzial für individuelle und lokale Entwicklungsprozesse im Mittelpunkt. Die Projektanordnung ist denkbar einfach und entspricht dem, was ASA ohnehin seit 1960 macht. Als ein entwicklungspolitisches Bildungsprogramm von InWEnt, der Organisation für Internationale Weiterbildung und Entwicklung im Rahmen der staatlichen deutschen Entwicklungszusammenarbeit, gibt ASA jährlich etwa 250 jungen Erwachsenen, zumeist Studierenden, aber auch jungen Berufstätigen ohne akademische Bildung, die Chance, drei Monate in einem Projekt in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa mitzuarbeiten. ASA be-

reitet sie gründlich vor und unterstützt sie später darin, ihre Erfahrungen in ihrem Umfeld weiterzugeben.

Unter den zahlreichen Bewerber/inn/n wählt ASA diejenigen aus, die durch nachgewiesenes Engagement im sozialen, sportlichen, künstlerischen oder politischen Bereich Eignung als künftige soziale Verantwortungsträger erkennen lassen.

Diesen hochmotivierten und kompetenten Teilnehmenden verdankt ASA seinen Charakter als Labor für innovatives Lernen junger Erwachsener, da diese wesentlich als Tutor/inn/en die Vor- und Nachbereitungsseminare gestalten, wo ihnen der teilnehmerzentrierte, partizipative Lernstil ein breites Experimentierfeld mit neuen Methoden eröffnet.

Die Art, wie bei ASA gelernt wird, prägt auch den entwicklungspolitischen Bildungsansatz. »Football for Development« verfolgt in erster Linie das Ziel, bei uns Wertschätzung für Erfahrungen aus dem »Süden« zu fördern und auf dem begrenzten Fußballfeld deutlich zu machen, dass uns heute globale Lernpartnerschaften gegenseitig weiter helfen als der traditionelle Wissenstransfer von Nord nach Süd. Was in den WM-Stadien durch die schwindende Dominanz des »Nordens« symbolisiert wird, wo längst Teams aus Ghana oder der Elfenbeinküste Überraschendes zugetraut wird, haben bisher 13 ASA-Teilnehmende in innovativen Fußballprojekten in Argentinien, Kenia oder Kolumbien konkret erfahren. Sie erlebten, dass die Weltsprache Fußball nicht an FIFA-Tischen

ASA heißt »Arbeits- und Studien-Aufenthalte in Afrika, Lateinamerika, Asien und Südosteuropa« und ist ein Netzwerk für entwicklungspolitisches Lernen, das sich an Studierende und junge Berufstätige zwischen 21 und 30 Jahren richtet. ASA ist in Trägerschaft der InWEnt gGmbH, Bonn, und wird finanziert von Bund, Ländern und Wirtschaft.



www.asa-programm.de/ueberasa

oder im weltweiten Übertragungsnetz der WM entsteht, sondern überall dort, wo Menschen ein Objekt zum Ball erklären und auf einem Stückchen freier Fläche miteinander kicken. Mit der gemeinschaftsbildenden Kraft des Fußballs, die vom Einzelnen verlangt, seine Individualität sinnvoll in ein Team einzuordnen, gelang es dem Projekt »Contexto Urbano«, die Gewalt unter Jugendlichen der kolumbianischen Millionenstadt Medellín einzudämmen, gewann »Mysa« in Nairobi tausende Jugendliche für Bildungs- und Umweltaktivitäten. Die Gründer der »Defensores del Chaco« in Moreno an der Peripherie von Buenos Aires beziehen Menschen verschiedenen Alters in ihr Kultur- und Bildungsprogramm ein, die sich immer um die Begeisterung für Fußball gruppieren. Besonders bewährt hat sich in allen Projekten die Methode des Straßenfußballs. Dabei handeln die Teams vor Spielbeginn die Regeln aus, deren Einhaltung sie auch verantworten. Vielerorts gibt es gemischte Teams, wobei Mädchen und junge Frauen an den Toren beteiligt sein müssen. Die Begeisterung fürs Spiel und die Erfahrung der eigenen Erfolge stellen oftmals den Anreiz dar, weitere Fähigkeiten entdecken und entwickeln zu wollen. In der lokalen Tradition verankerte kulturelle Angebote bieten hier weitere Gestaltungsräume: Bei den »Defensores« ist es der traditionelle Gruppengesang der Murga, in dem sich die Jugendlichen ausdrücken. Das Spiel als zu gestaltender Raum mit auszuhandelnden Regeln stellt auch die Betreuenden vor neue Herausforderungen, da ihre Rolle sich von Trainer/inne/n zu Begleiter/inne/n wandelt, die den Rahmen absichern, ansonsten aber die Jugendlichen in ihrer Selbstorganisation unterstützen. Von den Erfahrungen der Projekte in Afrika und Lateinamerika profitieren zunehmend ähnliche Initiativen in Deutschland. Dem weltweiten Erfahrungstransfer in Sachen Straßenfußball hat sich das Netzwerk »streetfootballworld« verschrieben, Partner von

ASA. Gemeinsam empfangen ASA und streetfootballworld im Frühjahr 2006 sieben junge Straßenfußballexpert/inn/en aus sieben Ländern, von Afghanistan bis Peru. Sie werden nicht nur entscheidend die Durchführung der ersten Straßenfußball-WM in Berlin-Kreuzberg mit 24 Mannschaften aus aller Welt unterstützen, sondern in Schulen und deutschen Straßenfußballprojekten wie »Kickforward« in Stuttgart oder »Straßenfußball für Toleranz« in Brandenburg ihre Erfahrungen vorstellen.

Für die bisherigen ASA-Teilnehmenden an »Football for Development« bieten die Besuche nicht nur Gelegenheit, die in den Projekten gewonnenen Freunde zu Hause zu empfangen. Der Austausch mit den Gästen wird auch der Positionsbestimmung dienen, wie gemeinsam mit ASA und streetfootballworld die bisher gesammelten Erfahrungen optimal eingesetzt werden können.

»Brückenschlag zu Vereinen«

Die ASA-Teilnehmenden bringen dazu bisher ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit. Den Wünschen der Projekte gemäß haben sie mit ihren Kenntnissen drei Monate deren Arbeit unterstützt, und zwar auf sehr unterschiedlichen Feldern. Der Bankkaufmann und BWL-Student mit Spezialisierung in Finanzprodukten unterstützte die »Defensores« bei der Entwicklung einer Anlagestrategie im von Finanzkrisen gebeutelten Argentinien. Die Sportökonomin und Turnerin unterstützte das Management ihrer Gastorganisation und arbeitete im Kulturbereich. Der Kulturanthropologe wirkte in Kolumbien an einer Fundraising-Strategie mit. Alle vermittelten ihre Erfahrungen von erstaunlichsten Erfolgen »ihrer« Projekte unter schwierigsten politischen und ökonomischen Bedingungen durch Zeitungsartikel, Ausstellungen und Vorträge an ganz unterschiedliche Umfeldler in Deutschland. Gemeinsam wird uns die Frage be-

schäftigen, wie diese Erfahrungen stärker denjenigen bildungsfernen Fußballbegeisterten zugänglich gemacht werden können, die unter »globaler Herausforderung« allein den Gewinn des WM-Titels verstehen. Ein vielversprechender, wenn auch angesichts der dort herrschenden Realitäten fast utopisch anmutender Schritt wäre der Brückenschlag in die Vereine. Deren besorgniserregender Mitgliederschwund im Jugendbereich beschäftigte die DFB-Spitzen auf der Frühjahrstagung der Stiftung Jugendfußball im März. Spaß, Spiel und Persönlichkeitsentwicklung, so ihre Forderung, sollten Vorrang vor Pflichtspielen und Wettbewerb erhalten, die Jugendtrainer müssten entsprechend ausgebildet werden. Der Eingangs-Trailer zeigte, wo dies heute schon Realität ist: in Straßenfußballprojekten in Brasilien.

Abstract

This article presents the programme "Football for development", which like the other ASA programmes of InWEnt allows young adults to take part in development policy educational work in Africa, Latin America, Asia and Southeast Europe for three months. The projects establish a regional educational and cultural programme using people's love of football. At the same time, the participants from Germany develop an appreciation for experience from the "South", helping dispel the traditional image of a transfer of know-how from the North to the South.



Albrecht Ansohn leitet das ASA-Programm der »Internationalen Weiterbildung und Entwicklung gGmbH« (InWEnt).

Kontakt: albrecht.ansohn@inwent.org